

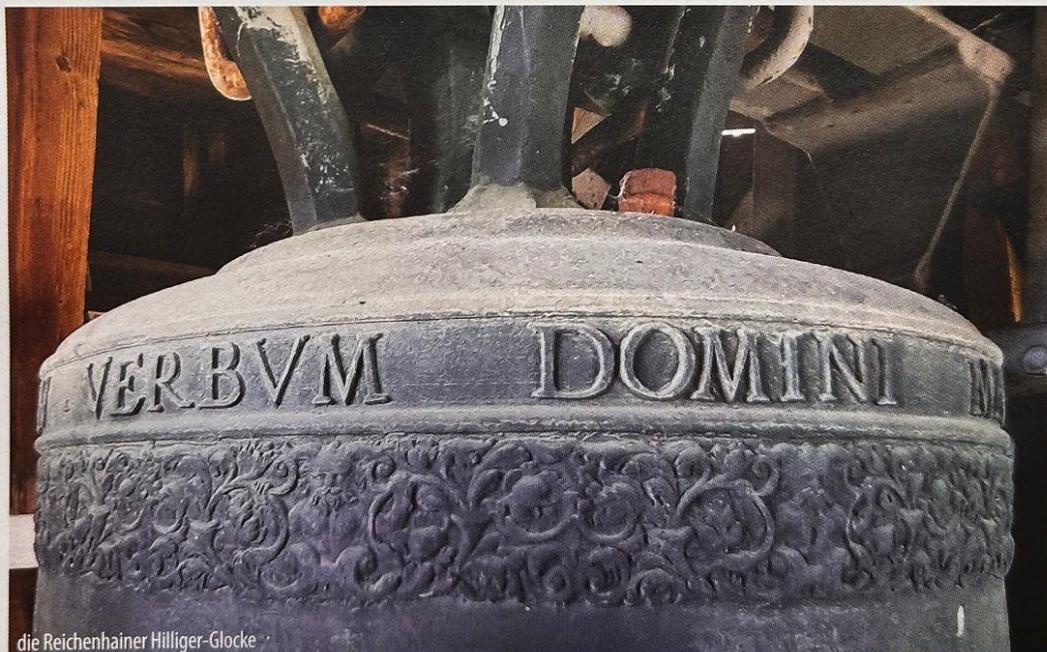
Ortsgeschichte Die älteste Glocke unserer Christuskirchgemeinde

„Süßer die Glocken nie klingen als zu der Weihnachtszeit“ heißt es im Volkslied. Viele Menschen lieben das Glockengeläut, besonders zu Weihnachten. Auch hängen dann überall Glöckchen als Weihnachtsschmuck. Für uns Christen haben die Glocken eine Bedeutung: sie rufen zum Gottesdienst und zum Gebet. Derjenige, der die älteste Glocke unserer Christuskirchgemeinde gegossen hat – sie hängt im Kirchturm zu Reichenhain – schrieb auf etliche seiner Glocken: „Mein Klang Dich ruft zum Kirchgang, merks Wort, Gott dank, sing Lobgesang“.

Wer war dieser Mann? Auf der Reichenhainer Glocke von 1575 stehen die Buchstaben WH. Sie bedeuten Wolf(gang) Hilger (Hilliger). Er ist der „berühmteste Spross“ (R. Thümmel) der Gießfamilie Hilliger, die 300 Jahre über neun Generationen Mitteldeutschland mit Glocken versorgte. Auch Adelsberg (Hermersdorf) hatte Hilligerglocken, die leider nicht mehr er-

halten sind. Wolfs Vater Martin H. erhielt vom Kaiser „um seiner Kunst, Redlichkeit, Ehrbarn Gemüts und Handlung willen“ das Bärenwappen verliehen (der Zirkel ist Werkzeug des Glockengießers), das sein Sohn Wolfgang auf allen von ihm gegossenen Glocken abbildete. Fünfundachtzig Glocken lassen sich von ihm nachweisen, 25 Glocken W.H.s läuten allein in der sächsischen Landeskirche, u. a. in Leipzig St. Thomas, Freiberg St. Peter und Ehrenfriedersdorf.

In der ältesten, von Luther persönlich eingeweihten evangelischen Kirche, der Schlosskirche von Torgau, hängt eine „Dedikations-tafel“, die an jenes Ereignis erinnern soll, von unserem Wolf H. und seinem Bruder Oswald geschaffen. Für seinen anderen Bruder, den Juristen Sebastian H. goss Wolf ein Epitaph, das man in der Leipziger Thomaskirche sehen kann. Sein bedeutendstes Werk auf dem Gebiet des Denkmalgusses ist die große Bron-



die Reichenhainer Hilliger-Glocke

zetafel (Epitaph) für den Herzog Philipp I. von Pommern in der Petrikirche von Wolgast. Der Herzog hatte dort die Reformation eingeführt. Dasselbe tat Herzog Heinrich der Fromme 1539 im albertinischen Sachsen (also auch in Chemnitz und Umgebung). Als er noch in Freiberg residierte, weilte der Herzog oft im Gießhaus Wolf H. Wohl deshalb goss letzterer auch die Grabplatte für den Fürsten, sowie für 11 jung verstorbene Enkelkinder desselben. Seiner Vaterstadt Freiberg diente Wolf H. als Ratsherr, Vorsteher des „Gemeinen Kastens (Sozialfürsorge)“, als Stadtrichter und 20 Jahre als Bürgermeister. Er starb an seinem 65. Geburtstag als bewusster evangelischer Christ, dem 30. November 1576.

Der Unterzeichner dieser Zeilen erlebte, wie bei einer Glockenweihe vor kurzem gesagt wurde: „Diese Glocken halten ewig“ – wohl im Blick darauf, dass Bronzeglocken gegenüber Stahlformguss- und Eisenhartgussglocken viel langlebiger sind. Das hätte Wolf H. sicher nicht so gesagt. Als Christ wusste er: Nicht mein Werk hat ewigen Bestand, sondern „des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit“. Diesen Satz goss er in lateinischer Sprache auf die Reichenhainer Glocke, die zum Gottesdienst läutet und als Schlagglocke täglich auch die Stunden anzeigt: VERBUM DOMINI MANET IN AETERNUM.

Hans-Christoph Rothe, Pfarrer i. R.

